

Lehrer wissen zu wenig über die Wirtschaft

BILDUNG Regelmäßige Angebote zur Berufsorientierung gefordert

VON SVEN FRANZEK

OLDENBURG - „Wir brauchen an allen Schulformen Lehrer, die im Bereich Wirtschaft gut ausgebildet sind“, sagt Karl-Josef Burkard, Vorsitzender des Verbandes Ökonomische Bildung an allgemein bildenden Schulen (Vöbas) zum 2. Tag der ökonomischen Bildung an der Universität Oldenburg. „Die Lehrkräfte wissen noch nicht genug.“

Mehr als 150 Lehrkräfte und Referendare an Haupt-, Real-, Gesamtschulen und Gymnasien beschäftigten sich deshalb am Freitag mit der Frage der „Berufs- und Studienwahl als Aufgabe der ökonomischen Bildung“.

Ein Schwerpunkt lag dabei auf der Vorbereitung zum Berufsleben. Angesichts von mehr als 9000 Studiengängen sei die Verunsicherung für Gymnasiasten bei der Berufswahl groß, so Burkard. „Zumal im Hinblick auf ein verkürztes Abi viele 16-Jährige noch nicht die Notwendigkeit sehen, sich rechtzeitig zu bewerben.“ Deshalb fordert die Tagung von den Schulen, regelmäßige Angebote zur Berufsvorbereitung anzubieten.

Für Haupt- und Realschüler bestehe auch das altersbedingte Problem der Ausbildungsreife. Hier fordert die Tagung, dass das Fach Wirtschaft noch stärker praxisbezogene Berufsorientierung bieten müsse.

Die Erfahrung habe gezeigt, dass eintägige Beratungen an Schulen nicht ausreichen, so Jens Homberg von der Agentur für Arbeit in Wilhelmshaven. Es müsse ein mehrjähriger Prozess stattfinden. Deshalb sollten die Schulen eine Kooperation mit Experten, Betrieben und der Agentur für Arbeit eingehen, die kontinuierlich ausgebaut werden müsse.

Hinsichtlich der Lehrerausbildung sieht Burkard auch an der Universität Oldenburg Nachholbedarf. Er fordert, einen Studiengang für Politik und Wirtschaft einzurichten.

URL: http://www.nwzonline.de/index_regionalausgaben_artikel.php?id=1957449&